



DOWN

**Links:** Atemberaubendes Grosstadt-Feeling für Schwindelfreie. Aussicht von Stefano Wietings Appartement auf Zürichs Industriequartier. **Rechts:** Ein Sideboard von Ikea trennt die offene Küche vom Essplatz ab.

# TOWN



Die Aussicht hat Grosstadt-Flair und das Interieur den coolen Chic einer Designhotel-Suite. «Two Rooms» heisst nicht nur der Designstore von Stefano Wieting in Zürich. Er wohnt auch selbst in zwei Räumen: Im 13. Stock eines der vier Hardau-Hochhäuser, mit denen Architekt Max Peter Kollbrunner 1978 in der Stadt Hochhaus-Geschichte schrieb.

TEXT: Mirko Beetschen FOTOS: Daniel Gerber



**L**okaltermin in Zürichs Industriequartier Aussersihl. Hier, im 13. Stockwerk eines der Hardautürme, hat sich Stefano Wieting, Grafiker mit Tessiner Wurzeln, vor einigen Jahren eingerichtet. Die zwei Zimmer – mit dem grosszügigen Entrée und der offenen Küche eigentlich drei – sind von bestechender Eleganz. Hier herrscht Minimalismus in seiner schönsten Form. Keine Bilder zieren die Wände, der dunkelgraue Wollteppich zieht sich nahtlos durch alle Räume und jedes Möbelstück ist mit grosser Sorgfalt ausgewählt und platziert. Weiss, die puristischste aller Farben, dominiert. «Das ist noch gar nichts», lacht der Hausherr, «in meiner letzten Wohnung war alles, aber auch wirklich alles weiss.» Damals bewohnte er eine klassische Altbauwohnung: hohe Räume, dekorative Türen und Fenster, noble Wandtäfelung, alles in Weiss und darin unschuldfarbene Möbel, weisse Accessoires und selbst der Fischgratparkett am Fussboden erhielt einen schneeweissen Anstrich.

Die perfekte Inszenierung ist Stefanos Markenzeichen. Ist er ein Perfektionist? «Nicht überall», lacht er und zieht zum Beweis eine Schublade auf, in der ein kleines Chaos herrscht. In Sachen Wohnen hat sich Stefano Wieting immer wieder verändert. Bei Umzügen veranstaltet er jeweils einen Flohmarkt bei sich zu Hause und verkauft die ganze Einrichtung, um sich dann wieder völlig neu zu möblieren.

Aufgewachsen ist Stefano Wieting in Lugano. An der Ecole cantonale d'art de Lausanne (ECAL) absolvierte er die Grafikerausbildung, bevor er nach Zürich umsiedelte und sich selbstständig machte. Längst hatte er aber seine zweite Leidenschaft entdeckt: das Wohnen. Es war für ihn ein logischer Schritt, einen ungewöhnlichen Konzeptstore zu eröffnen. «Ich wollte einen Laden, der auf zwei Ebenen spielt: Ich wollte Möbel anbieten, aber auch Accessoires, Schmuck, Uhren – einfach alles, was mir gefällt.» Im Keller eines befreundeten Blumenhändlers richtete er sich seinen ersten Showroom in zwei Räumen ein: «Two Rooms» eben. Das Label ist bis heute ein Geheimtipp



**1** Zürich zu Füssen: Aussicht über Esstisch und offene Küche aus der 13. Hochhaus-Etage. **2** Im Wohnbereich stehen die kubischen Polstermöbel Throw Away, Design 1965 von Willie Landels für Zanotta. Dazu eine 70er-Jahre-Leuchte aus dem Design-Secondhand-Laden und ein Eckmöbel vom Brockenhaus. **3** Puristisch: Die Bänke zum Esstisch liess der Hausherr anfertigen. **4** Balkonmöbel von Richard Schultz für Knoll (1966), heute bei B&B Italia. Leuchte Costanza von Luceplan. **5** Ausgang zum Balkon: Hocker Barcelona von Mies van der Rohe (1929) von Knoll. Tischleuchte aus den 70er-Jahren.



für Designaficionados geblieben. Auch im heutigen Shop, den Stefano Wieting vis-à-vis des Blumenladens einrichten konnte, wo eine alte Garage in einem Geschäftshaus von 1959 frei wurde. «Die Architektur begeisterte mich», schwärmt er. Er griff zu und konnte den Innenausbau gleich selbst bestimmen. Durch eine von Decke bis Boden reichende Fensterfront wird der Raum von Tageslicht durchflutet. Zum Ausgleich verpasste ihm der Ästhet eine schwarze Rückwand und salbeifarbene Seitenwände. Die originalen Deckenelemente aus Gips wurden renoviert und weiss gespritzt, den Boden deckt eine neue Zementschicht. Die Ware wird auf glänzenden, schlammfarbenen Kuben präsentiert. Kein Besuch in Wietings Geschäft, ohne dass man eine Trouvaille entdeckt. Mal ist es eine Hotelleuchte aus den 40ern, ein Vintage-Sofa von Piero Lissoni, handgemachtes Spielzeug oder aussergewöhnliche Seifen in altmodisch anmutender Verpackung. Elegantes, Exklusives, Glänzendes oder Handwerkliches – Stefano Wieting hat das «Händchen», dass alles wie selbstverständlich zusammenpasst, was auf den ersten Blick nicht zusammen gehört. Wobei sich bei ihm Exklusivität nicht im Preis äussern muss. Sie ist aber in jedem Fall den Produkten eigen. «Ich könnte nichts verkaufen, das mir nicht selbst gefällt», sagt er.

Dass man schöne Dinge auch mit minimalem Budget erreicht, hat Stefano Wieting auch in seinen eigenen Wohnstationen immer wieder bewiesen. In seiner 72-m<sup>2</sup>-Single-Wohnung hoch über Zürichs Industriequartier etwa, wo wir ihn besuchten. Hier ist nichts zu viel und nichts dem Zufall überlassen. Doch obwohl die Einrichtung wirkt wie aus einem Guss, haben die einzelnen Stücke ganz unterschiedliche Provenienz. Da ergänzen sich, perfekt und minimalistisch inszeniert, Fundstücke aus dem Brockenhaus (wie der kubische Marmortisch im Wohnraum) und ausgesuchte moderne Klassiker (zum Beispiel Mies van der Rohes berühmte Barcelona-Hocker) oder Passendes von Ikea (etwa das weisse Sideboard, das die offene Küche vom Essplatz trennt). Man findet Möbel aus dem Familien-Fundus (der Esstisch gehörte einst Wietings Grossmutter) und puristische Solitäre aus exklusiven Zürcher Geschäften (das Bett aus der Kollektion des Zürcher Designers Moritz Richter von MR Maxim). Der Mix macht's. Und ist typisch für Stefanos Handschrift.

**Den Konzeptstore «Two Rooms» von Stefano Wieting finden Sie an der Sihlfeldstrasse 10 in Zürich. [www.tworooms.ch](http://www.tworooms.ch)**



**1** Das Sideboard im Schlafzimmer besteht aus drei Kommoden von Ikea, die Tischleuchte darauf ein Flohmarktfund. Das puristische Bett ist vom Zürcher Designer Moritz Richter (MR Maxim). **2** Der Hausherr und leidenschaftliche Ästhet Stefano Wieting. **3** Möbel und Accessoires, minimalistisch präsentiert: Der Designstore «Two Rooms» birgt immer Trouvailles.